

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1906**

123 (29.5.1906) Erstes Blatt



# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger gestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Zwillingsstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechtunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsbesprechung: 1/2—1 Uhr vormittags.

Insertate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Sozial-Insertate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 Uhr. Größere Insertate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 123.

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Dienstag den 29. Mai 1906.

26. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Blätter mit zusammen 6 Seiten.

## Die Beratung der Vermögenssteuervorlage

hat gestern Nachmittag begonnen. Sie dürfte voraussichtlich schon am Donnerstag beendet sein. Unter den beiden großen Parteien hat eine Verständigung stattgefunden, die, soweit diese Parteien in Betracht kommen, lange Reden überflüssig machen. Der Gesetzentwurf hat, um das gleich vorweg zu nehmen, einen durchaus agrarischen Einschlag. Das Zentrum hat im wesentlichen seine Forderungen erreicht, die dahin gehen, die Agrarier möglichst von den Lasten zu verschonen. Während die Gewerbesteuerkapitalien schon von 1000 Mk. ab zur Vermögenssteuer herangezogen werden, ist das landwirtschaftliche Betriebskapital bis zur Höhe von 20 000 Mk. steuerfrei und während bei den Gewerbesteuerkapitalien von 50 000 Mk. ab eine Progression bis zu 80 Prozent ansteigend erfolgt, tritt bei den landwirtschaftlichen Vermögenskapitalien eine Degression und zwar von 100 000 Mk. ab ein. Während die landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften, falls das Betriebs- und Anlagekapital 50 000 Mk. nicht übersteigt, von der Steuer verschont werden, hat man den Arbeiterkonsumgenossenschaften ein solches Entgegenkommen nicht gezeigt. Sie müssen ihr volles Anlage- und Betriebskapital besteuern. Kurzum, dieses Werk trägt, dank der Rücksichtlosigkeit der Nationalliberalen, die Schritt für Schritt vor dem Zentrum zurückwichen, den Charakter eines durch und durch faulen Kompromisses, dessen Folgen sich bald bemerkbar machen werden.

Die Debatte setzte mit einem zweistündigen Plenum die Materie gut beherrschenden Vortrag des Berichterstatters Behner ein. Dann kam Herr Wittum und hielt eine Lobrede auf den Berichterstatter, während Herr Gieseler das Weisheitswort über das Haupt des Herrn Wittum sprach. Herr Wittum hielt eine Moralpredigt und Herr Gieseler folgte diesen Fußstapfen. Zum Gesetzentwurf selbst wußte Herr Wittum fast gar nichts, Herr Gieseler nicht viel mehr zu sagen. Abg. Mayer (natl.) scheint von dem Gesetz nicht beeindruckt zu sein. Das das landwirtschaftliche Betriebskapital auch mit zur Vermögenssteuer herangezogen wurde, freut ihn, dagegen hält er die Besteuerung der Haushaltungsfahrnisse für verwerflich. Herr Mayer fürchtet, daß die Arbeiter schließlich die Leidtragenden bei dieser Steuer sein werden. Er ist nämlich der abolut irrtümlichen Auffassung, daß die künftigen Arbeiter noch nicht bezahlt seien. Herr Mayer kennt die bezüglichen Verhältnisse nicht, sonst würde er solche Behauptungen sicher nicht aufgestellt haben. — Heute wird zunächst der Redner der sozialdemokratischen Fraktion, Gen. Eichhorn, zum Wort kommen.

(55. Sitzung.)

Karlsruhe, 28. Mai.

Präsident Winkens eröffnet nach 4 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Finanzminister Weder, Beisitzer Oberfinanzrat Troeger und Ministerialrat Schelleneberg. Eingegangen ist eine Petition von 12 im Jahre 1873 in den Reichspostämtern übernommenen badischen Postbeamten, welchen ein Anspruch auf reichsrechtliche Fürsorge nicht ansteht, um Befreiung von

der Wehrpflicht zur badischen Beamtenwitwenkasse.

Abg. Behner (Centr.) führt als Berichterstatter aus, daß der heutige Gesetzentwurf die Endstation sei von Bestrebungen, die seit über 20 Jahren auf dem Gebiete der Reform unseres Steuerwesens auftraten. Diese Bestrebungen seien aus der Landwirtschaft hervorgegangen und zielten darauf ab, anstelle der bisherigen Ertragssteuern, die auf fiktiven Ansätzen beruhten, die reine Ertragssteuer zu setzen. Der Redner gibt ein Bild von dem technischen Aufbau des Gesetzes. Gegenstand der Besteuerung sei 1. das Liegenschaftsvermögen, 2. das Betriebsvermögen und 3. das bewegliche Vermögen. Steuerfrei blieben der Staat, die Domänen und die Zivilisten. Die Feststellung der Vermögen geschieht durch Aufstellung von Spezialkatalogen, um zugleich die Grundlage für die Gemeindebesteuerung zu gewinnen. Die Summe der Vermögenswerte bilde das Vermögenssteuervermögen. Die Feststellung des Steuerfußes geschieht jeweils nach den Bedürfnissen des Staates durch den Landtag. Wer sein Vermögen mit Wilsst falsch fiktiviert, wird mit dem zehnfachen Betrag der hinterzogenen Summe bestraft. Ein vollständiger Schuldenabzug sei nicht festgestellt worden, da ein solcher eine bedeutende Reduzierung des steuerbaren Vermögens ergeben und eine bedeutende Erhöhung des Steuerfußes notwendig machen würde. Die Vorlage sieht einen Schuldenabzug bis zur Hälfte der Höhe des steuerbaren Vermögenswertes vor, der auch von der Kommission angenommen wurde. Der Schuldenabzug bezieht sich nur auf Kapitalschulden. Eine allgemeine Freigrenze bei dem Vermögenssteuervermögen gebe es nicht, wohl aber bei der Aufstellung der einzelnen Kataloge. Ein Antrag auf Einführung einer generellen Freigrenze bis zu 3000 Mk. Vermögen sei mit großer Majorität abgelehnt worden, da für den einzelnen die Steuer eine geringe sei, zusammengeaddiert aber für das Land sehr viel ausmache. Aber auch aus ethischen (1) und staatspolitischen (2) Gründen sei der Antrag abgelehnt worden. Das Gesetz sei weiter auch eine allgemeine Progression der Vermögenssteuer nicht vor, wohl aber bei den gewerblichen Katalogen. Ein dahin zielender Antrag sei gleichfalls mit Majorität abgelehnt worden. Redner geht sodann zur Besprechung der Veranlagung der verschiedenen Vermögenswerte über. Das Liegenschaftsvermögen sei amtlich eingeschätzt auf Grund des Gesetzes. Gegen die Einführung einer Intimationspflicht in Bezug auf die Liegenschaften habe sich die Kommission ausgesprochen. Grundstücke, die staatlichen und öffentlichen Interessen dienen, seien steuerfrei. Das Grundsteuerkapital für nicht überbauten Grund und Boden ausschließlich des Waldes betrage nach den neuen Einschätzungen 2150 Millionen Mark gegen 1294 Millionen bisher. Die Kommission habe sich hier dahin verstanden, bei den Schätzungen des landwirtschaftlichen Liegenschaftsvermögens eine degressive Abschreibung von 25 Proz. bis 10 Proz. vorzunehmen, anstelle einer einheitlichen Abschreibung von 20 Proz. Eine Milderung der Schätzung könne stattfinden, wenn nachgewiesen werden könne, daß die gleiche 10 Proz. zu hoch oder zu niedrig sei. Auch die Häufereinschätzung kann nach dem Gesetz eine Verichtigung erfahren. Das Häusersteuerkapital habe eine bedeutende Erhöhung von 135 Proz. erfahren. Weiter habe der Entwurf nur eine Besteuerung der gewerblichen Betriebsvermögen vorgesehen und die landwirtschaftlichen wie bisher freigelassen. Dieser Standpunkt widerspreche dem Prinzip der

Vermögenssteuer und so seien die landwirtschaftlichen Betriebskapitalien mit bestimmten Prozentfügen zur Steuer herangezogen, wie weiterhin auch die gesamten Haushaltungsfahrnisse. Von der landwirtschaftlichen Betriebsvermögenssteuer würden mit Recht vornehmlich die großen Gutspächter betroffen. Wenn man, wie von einer Seite gewünscht, die Gewerbetreibenden bis zu 2000 Mk. freilasse, so würden dieselben auch aus der Gemeindebesteuerung auscheiden, was natürlich vermieden werden müsse. Was den Schuldenabzug bei den Gewerbetreibenden betreffe, so solle es bei den jetzt bestehenden Bestimmungen bleiben. Eine große Streiffrage habe die Progression bei den gewerblichen Betriebsvermögen gebildet. Hier sei die Kommission über den Regierungsentwurf hinausgegangen und habe noch drei weitere Progressionsklassen eingeführt, so daß dieselbe erst bei einem Gesamtwerte von 600 000 Mk. aufhöre. Die Bestimmung über die Besteuerung der Haushaltungsfahrnisse sei in der Kommission in das Gesetz aufgenommen. Dieselben müßten wie das Kapitalvermögen fiktiviert werden. Bei den Haushaltungsfahrnissen sei die Freigrenze von 20 000 Mk. vorgesehen. Redner geht sodann auf die Wirkung des Gesetzes ein. Verschiebungen würden eintreten und zwar durch den festgesetzten Schuldenabzug, der bisher nur bedingungsweise zugelassen. Doch würden die Verschiebungen gerecht sein und seien auch vom Gesetzgeber gewollt. Sollten aber die Schätzungen der Verhältnisse nicht entsprechen, so sei im Gesetz, wie schon ausgeführt, eine Korrektur vorgesehen. Was die Schulden betreffe, so seien 60 Prozent derselben auf die Städte über 10 000 Einwohner. Er hoffe, daß der Entwurf Annahme finde und derselbe zum Segen des Landes und der einzelnen Steuerpflichtigen gereiche.

Dem über zwei Stunden anhaltenden Vortrag folgte ein lebhaftes Debatt.

Die sozialdemokratische Fraktion hat ihre in der Kommission abgelehnten Anträge wieder eingebracht. Abg. Wittum (natl.): Mit Recht sei bemerkt worden, daß das Gesetzesmachen doch nicht leicht sei, besonders auf dem Steuergebiete, vor allem nicht so leicht, wie man sich dies vielfach in Volkssprechungen (1) denke. Der Berichterstatter habe die Materie auf das glücklichste beherrscht und dieselbe im Bericht mit bleibendem Wert niedergelegt. Zurückweisen möchte er aber einen Vorwurf des führenden Zentrumsblattes, als ob die Abg. Witz und Köhler die Interessen des Großkapitals zu wahren gesucht zum Nachteil der Landwirtschaft. Redner geht auf den Verlauf der Kommissionsberatungen näher ein, in denen der erste Wille schließlich zu einer positiven Arbeit geführt. Die Meinung in den großen Städten, als ob die Vorlage eine agrarische Tendenz verfolge, sei entschieden zurückzuweisen. (1) Die Kommission habe objektiv und gerecht die Interessen und Bedürfnisse der verschiedenen Erwerbsgruppen abgemessen und so sei dieses Kompromißwerk zustande gekommen, dessen Annahme er empfehle.

Abg. Gieseler (Centr.) präzisiert die Stellung seiner Fraktion zu der Vorlage und tritt für dieselbe ein. Nur durch gegenseitiges Nachgeben sei hier etwas zu erreichen, dies sollten auch die grundsätzlichen Gegner beachten. Die vorliegende Steuer solle eine Ergänzungssteuer sein zur Einkommensteuer. Dieselbe werde steuerlich und sozial gerecht wirken (1), sie werde nicht einseitig agrarisch sein (2). Den Anträgen auf weitere Progression gegenüber verhalte sich seine Partei ablehnend, auch

gegenüber der wieder beantragten Einführung auf eine Freigrenze von 3000 Mk. Vermögenssteuervermögen. Prinzipiell stehe seine Fraktion auf dem Standpunkt der Befreiung des landwirtschaftlichen Betriebskapitals wie des Haushalts. Seine Fraktion werde dem Kommissionsantrag zustimmen.

Abg. Mayer-Mannheim betont, daß man heute bei der Verteilung der Lasten darauf bedacht sein müsse, daß bei allen Beteiligten das Gefühl der Gerechtigkeit sei. Er könne dies Gefühl vorerst noch nicht teilen. Mit Recht habe man die landwirtschaftlichen Betriebskapitalien zur Steuer herangezogen unter Berücksichtigung der festgestellten Freigrenze, wenn man auch nicht so hoch hätte hinaufzugehen brauchen. Bedauern müsse er die Einbeziehung der Haushaltungsfahrnisse in die Steuer; dieselbe sei bedenklich schon in der Art ihrer Veranlagung. Bedauerlich sei auch die Milderung der Kommission in der Schuldenabzugsfrage und Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes. Eine steuerliche Gerechtigkeit verlange, daß man die Schäden an den Werten abgiebe, für welche sie gemacht worden seien. Ebenso bedauerlich sei die weitere Progression bei den gewerblichen Betriebskapitalien, die eine gerechte Verteilung der Lasten unmöglich bedeute. Hier behalte er sich einen Antrag auf Streichung der Progression vor, wenn der Steuerfuß den Satz von 10 Pfg. übersteige. Mit solchen Belastungen könne man Gefahr laufen, gute Steuerzahler der Industrie zu verstoßen. Er halte es als Vertreter der Industrie für geboten, diese Bedenken heute nochmals vorzubringen.

Eingegangen ist eine Interpellation: Ist es der Regierung bekannt, daß der Lehrer von Noth in Eichenheim nach der Suspension des katholischen Geistlichen vom Amte fortwährend der größten Verleumdungen und tätlichen Angriffe seitens der Bevölkerung ausgesetzt ist, ohne daß ihm der Schutz der Polizei zuteil wird und was denkt die Regierung zu tun, damit solche Anfechtungen unterbleiben?

Morgen 9 Uhr Fortsetzung.

## Badische Politik.

Arg verhöht

werden die Nationalliberalen ob ihrer famosen Erklärung bei der Beratung der Fahrkartensteuer im bad. Landtage. So schreibt das Zentrumsbuch, der Freiburger Bote:

Die vom Abg. Bing verlesene, wahrscheinlich auch verfaßte, Erklärung ist ein Meisterwerk der Unentschlossenheit und innerer Zerrissenheit. Diese Erklärung ist ein fortgesetztes Zustimmung zum Antrag des Blockfreundes Noth und kommt schließlich zur Ablehnung; sie ist ein fortgesetztes Ablehnen der badischen Regierungshaltung, und verweigert schließlich doch die Stellungnahme gegen die Regierungspolitik; sie kritisiert aufs Schärfste die Haltung der Nationalliberalen im Reichstage, also der eigenen Parteigenossen, ohne den Mut zu finden, offen dagegen Stellung zu nehmen.

Recht gut gesagt, aber gesagt von einer Seite, welche in der Angelegenheit der Fahrkartensteuer nicht mit reinem Gewissen dasteht. Die Zentrums-erklärung war logischer und klarer, aber in der Sache selbst lief sie eben auch auf Ablehnung der Zustimmung zum sozialdemokratischen Antrag hinaus.

## Kämpfer.

Ein Roman aus der neuen Völkerveränderung von Max Wittich. (Nachdr. verb.)

1. Kapitel.

„Nicht wirst du dich wohl gar noch hinlegen!“ riefte Karl Tobias das Pferd an, das langsam (wird's heute nicht, wird's morgen) über den ausgetretenen Sandweg trotzte.

Karl hatte die Gewohnheit, sobald ein Bekannter herankam, vor sich hinzuträllern oder zu sprechen, mit Menschen oder Vieh. Auch jetzt hatte er, während seine Schreier Emma auf dem Wagen saßen, den Mund nur aufgetan, weil sich zwischen den Säumen eine den Augen vertraute Gestalt näherte: der Schreiber Fesche aus dem Seimatdorf.

„Wo kommt Ihr her?“ rief Karl der langen Gehalt mit dem bartlosen roten Gesicht und mit den gemaltamen, eckigen Bewegungen zu, die den Eindruck eines fraß aufgezogenen Automaten machte. „Die gute Ernte ist bald eingebracht!“ antwortete der, warf den Kopf rechts und links und blieb dicht vor Karl stehen.

„Gut Tag, Herr Fesche!“ „Tag! Wohin? Wohin?“ „In die Stadt?“ „Karl wies auf die Möbelfabrik. — „Wist Ihr's noch nicht?“ rief er, „ich fange doch selber an!“ „Ihr? In der Stadt?“

„Da verbleibt sich!“ erzählte Tobias, offenbar froh, sein Herz öffnen zu können: im Winter ruhig hinter dem Dienverlauerer und nicht wissen, was das nächste Jahr bringt, das sei nichts für ihn. Die Alten hätten zu leben und sollten im gewohnten Tempo weiter wirtschaften, er aber wolle so schlau sein wie andere Leute, Fabrikpächter werden in der Stadt und fremde Menschen für sich die Hände schmeißen lassen. Einküßeln übernehme er eine Spinnelei; habe er Glück, so bergähne er sich und eines Tages könne es dann bei ihm selber rauchen, — wie bei manchen viel dünneren Jogan! fügte er hinzu und meinte damit einige Bekannte, die,

fast täglich zurechtgelegt? War er nicht, noch neuerdings nach seiner Militärzeit wieder, ob man ihn auch für einen verrückten Kopf erklärt hatte, auch dem väterlichen Gohn und Trost, in die Dorfspinnelei gegangen, um alle Maschinen kennen zu lernen? Still und ruhig und ohne einem Menschen genauen Aufschluß über seine Absichten zu geben? Die hätten nur gelacht!

„Zet konnten die Fabriken wieder nicht genug arbeiten in der Stadt; alle Menschen redeten von guter Zeit. Nun mußte er handeln.“

Emporheben aus eigener Kraft, ohne jemand bitten zu müssen — und wenn er anfänglich hungern sollte — das war sein Ideal. Danach legte er im Grunde seiner Seele. Und dann eine Frau heimzuführen in ein eigenes Haus, die beide seinen Ansprüchen genügen müßten, — eines der langbegehrten feinen Mädels, die noch mit sechssehn Jahren als Fräulein zur Schule ließen und auf der Straße (wie er selber öfter beobachtet hatte, als er noch zu Marie mitgefahren war) so gelächelt und wohlklingend sprachen und so hell lachten!

„Das muß erreicht werden!“ schrie Karl auf und schloß damit eine Reihe freudiger Gedanken. Er jubelte das Wort so laut, daß der Schimmel mit kräftigerem Rud anzog und Emma den letzten Halt verlor. Einige Augenblicke aber, als sie beachtlich hatte, berührte sie mit den Füßen die Landstraße.

„Du bist grade wie dänlich!“ rief sie, „du wirst in der Stadt nicht lange wirtschaften!“ „Ihr seid eben Bauern und bleibt welche!“ entgegnete er abweisend, und dabei schaute er aus nach den ersten Häusern von Freibäumen.

Freimaufen, das war einer der vom Dorf zur Stadt übergehenden Vororte, — für die Stadt das, was der Vorwärmer für das dem Dampfessel zuströmende Quellwasser ist. Denn wie aus den Wäldern die Wasserlein zusammenrieselten und dann ausgenüßt, nachdem sie schwere Arbeit verrichtet hatten, in nichts verfloßen,

trodem er sie für wenig schlau hielt, in günstigen Zeiten zu eigenen Fabriken gekommen waren.

Der alte Schreiber machte einige Kopfbewegungen, starrte wie der bämmernde Exped. Es war also doch Berechnung gewesen, als sich der Bauernjunge jahrelang in der Dorfspinnelei herumgedrückt hatte!

Der Schreiber war, weil er so plötzlich von der Wichtigkeit seiner Vermutung hörte, ganz verwirrt, bewegte Kopf und Hände abermals in seiner quersilbrigen Art, brummelte etwas vor sich hin und entsetzte.

„Erf in einiger Entfernung, als sei er sicher, einer Gefahr entronnen zu sein, rief er den Abschiedsgruß: Viel Glück!“

Die Kommode mit den bunten Blumen, die schwarze „Throne“, das floßige Bettgestell, ein paar Schränke und Betten, aus denen Rampen, Köpfe und eine Schrote Sped guckten, rumpelten weiter. Alles das mitzunehmen, hatten ihn die Eltern trotz ihrer Abneigung gegen seinen Fortgang gezwungen, weil die Sachen in der Stadt zu viel kosten würden. Emma, die Hüterin, wollte ihren Bruder auch „einrichten“ und nachher öfter nach dem Rechten sehen. Denn Karl, darüber war man sich zu Hause einig, war ein Mensch, der nur Augen hatte für Sachen, die ihm gerade passten.

Karl hatte einen klaren, doch nur auf ein einziges Ziel gerichteten Kopf. Erfolg haben wollte er und recht viel Leute zeigen, daß so ein „Bummer Bauer“, wie man ihn in der Stadt schon genannt hatte, doch noch manchen Städler übertrumpfen konnte. Schlau wie ein Fuchs wollte er's anfangen, den fleißigen Meister herauszuführen, um alle Kräfte für sich anzupornen, den nicht fleißigstehenden Bauernhohn wollte er den Fabrikherren zeigen, deren Ränne er dachte. Doch er auf dem Dorf eine Quelle für sich habe, der Gedanke sollte sie mit Hochachtung erfüllen; sie erteilten ja doch nur nach dem Geldsack, meinte er. Hatte er sich nicht seit vielen Jahren den Plan

so ging der Menschenzuzufuß tagtäglich vom Dorfe nach der Stadt. Wenn aber die Kraft eines jeden brauchbaren Trapsens ausgenüßt war, so verfloßen die Reste und wichen neuen Opfern.

Freimaufen, regellos im Felde, zwischen mehreren Landstraßen entstanden, war eigentlich ein Dertchen für sich. Eigene Verwaltung sollte ihm zwar, die Bucht der städtischen Obrigkeit wurde jedoch nicht sehr streng geübt.

Emma hatte für die Stadt weniger Neigung. So manches Mädchen aus ihrer Bekanntheit, durch den Rückgang der elterlichen Verhältnisse gezwungen, war auch in die „Fabrike“ gegangen, um ein paar notwendige Pfennige Geld nach Hause zu bringen. Doch mit dem Sparen hatte die Herrlichkeit nicht lange gedauert; bald waren die Mädels „flug gemacht“ worden in der Stadt, daß sie nicht nötig hätten, sich für die Alten zu schänden. Dann suchten sie sich in dem Fabrikneft eine Poststelle und tanzten Sonntag für Sonntag Holzauktion und Ritzdorfer. Und wie oft ging doch die einzige Postung in diesem Jubel auf das Erbe, auf den Tod der Eltern, die in ihr Dorf „vernarrt“ seien, während sie sich in Wirklichkeit auf der ererbten Stühle zu Tode quälten.

Emmas Abneigung gegen die Stadt war früher freilich noch ausgeprägter gewesen. Sie traf auf ihren Markttagen dann auch Bekannte, die hochgekommen waren in der Stadt. — Mädchen, die eine Rolle spielten als Wäscher- und Weislerfrauen und den Augen ihrer Glückseligkeit vor Emma noch faustendick überzuckerten. Der Verführer hatte auch Emma wenigstens am kleinen Finger gepackt; ansetzen konnte man sich ja das Leben und Treiben einige Monate lang. Vielleicht war inzwischen der Bank zu Hause gewichen, den die neue Magd eingeschleppt hatte. Emma wollte gelegentlich den Eltern kurz und bündig ihren Plan auseinandersetzen!

(Fortsetzung folgt.)



Christliche Annahmung.

Auf unsere Offenburger Korrespondenz in Sachen des Konstanzer Missionsrats...

Die Schlepfrägerin der Sozialdemokratie am Lutherplatz vergibt ganz, daß wir noch nicht im sozialdemokratischen Zukunftsstaat sind...

Das dankbare Vaterland!

In der vorigen Woche war in einem höchst staatsverhaltenden Blatte, in der Bruchsaler Ztg., zu lesen:

Ein alter gebrechlicher notleidender Kriegsveteran von 1870/71, der seinem Beruf nicht mehr nachkommen kann...

Auch würde derselbe Wittgelasse an alle Behörden, überhaupt was schriftliche Arbeiten sind, bei billiger Berechnung besorgen...

Im Reichstage hat man in voriger Woche durch das neue Militärpensionsgesetz den höheren Gehalten gleich Laufende in den Schoß geworfen...

„Bagabunden.“

90 Prozent der Arbeitslosen sind Bagabunden, erklärte bei der Beratung des Fabrikinspektorenberichts der konservative Abg. Pansa...

Wie liegen die Dinge? Im Jahre 1908 wurden in ganz Baden wegen Bettels und Landstreicherei bestraft: im Januar 959, Februar 782, März 622, April 295, Mai 301, Juni 304, Juli 206, August 271, September 296, Oktober 407, November 642, und Dezember 713 Personen...

Deutsche Politik.

Zur Ausweisungspraxis

schreibt die Deutsche Juristen-Zeitung: „Die Reichstags-Verhandlung über die Ausweisungen der Russen hat auf ein wunderbares Gebiet unseres staatlichen Lebens: das Fremdenrecht, die Aufmerksamkeiten gelenkt.“

Kleines Feuilleton.

Standalöse Mißstände in einem bayerischen Frauenkloster. Die Münchener Neuesten Nachrichten berichten: Im niederbayerischen Marktleden Mallerdorf befindet sich ein Frauenkloster...

Unter den obwaltenden sanitätswidrigen Verhältnissen ist es erklärlich, daß die Sterblichkeitsziffer in diesem verfallenen Kloster außerordentlich hoch ist. Die kräftigsten und gesundesten Frauenmädchen, die freiwillig oder gezwungen in die Anstalt kommen, erkranken bald an der Schwindlicht und stieben elend dahin...

fassung (Art. 4 Nr. 1) die Fremdenpolizei unterstellt. Diese Bestimmung ist durch besondere Gesetze noch nicht ausgeführt. Aber das Ausbürgerrecht wenigstens über die Handhabung der Fremdenpolizei in den Einzelstaaten ist doch zu keinem Schattendasein verdammt.

Schulkonflikt in Bremen.

Erst vor kurzer Zeit hatte sich die Bremer Bürgergesellschaft mit dem Kampfe der bremischen Lehrer-gesellschaft gegen die Anhebung der Volksschulen durch die Maximen des Schulinspektors zu befassen. Den Lehrern war für eine Eingabe, in der sie die Anklagen gegen den Schulinspektor aufwarfen, die „erste Mißbilligung“ der Behörde ausgesprochen.

6. Verbandstag des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

K. Rönigk a. Rh., 26. Mai

6. Verhandlungstag.

Die Sitzung nimmt mit Berichterstattung der Statutenkommission ihren Anfang. Berichterstatter ist Neumann-Hamburg. Da die Krankenunterstützung als neuer Unterstützungsgegenstand eingeführt ist, so macht sich die Beitragsverhöhung notwendig.

Weglich des Wahlmodus wird beschlossen, daß die Wahl der Delegierten in allen Jahrestellen gleichzeitig an einem Sonntag in einem hierzu bestimmten Wahllokal mittels geheimer Abstimmung zu erfolgen hat.

Einige Anträge, die auf die Agitation Bezug haben, werden dem Verbands- und Gauvorständen überwiesen.

Die Krankenunterstützung wird folgendermaßen geregelt: An arbeitsunfähige (erkrankte) Mitglieder, welche mindestens 52 Wochen dem Verbande angehören und für diese Zeit ihre Beiträge entrichtet haben, kann eine Krankenunterstützung gewährt werden, wenn durch Vorlegung eines ärztlichen Attestes die Arbeitsunfähigkeit bescheinigt wird.

Diese Unterstützung wird nur als Zuschuß zu der Krankenunterstützung gewährt, welche das Mitglied aus einer dem Krankenversicherungsgesetz entsprechenden Kasse bezieht.

Die Unterstützung nach § 43 wird auf die Dauer von 13 Wochen gewährt und beträgt innerhalb 12 Monaten, dem ersten Unterstützungstag an gerechnet, nach einer Mitgliedschaftsdauer von

Table with 4 columns: 52 Wochen 8.-, 41. pro Woche bis zu 80.-, 41. Höchstbeitrag, 104 8.75, 136 4.50, 168 5.25, 200 8.-

§ 45. Ueber die Gewährung von Krankenunterstützung entscheidet im Rahmen dieser Vorschriften die Lokalverwaltung, bei Einzelmitgliedern der Verbandsvorstand.

Letzterer hat das Recht, gegen die Entscheidung einer Lokalverwaltung Einspruch zu erheben, in welchem Falle den Betroffenen der Beschwerdeweg an den Ausschuss offen steht. Krankenheuern und anderen Gelanten oder dritten Personen steht ein Anspruch auf die Unterstützung nicht zu. Der Anspruch auf Krankenunterstützung beginnt am 8. Tage der Arbeitsunfähigkeit, vom Tage der Meldung an gerechnet.

Die weitere Revidierung der Statuten erstreckt sich auf redaktionelle Veränderungen, die für die Öffentlichkeit kein Interesse haben.

Der nächste Verbandstag soll in Stettin stattfinden und wird beschlossen, daß an künftigen Verbandstagen außer den besoldeten auch ein unbefoldeletes Vorstandsmitglied teilnehmen muß.

Maße betreffend, gelangt folgende Resolution zur Annahme: Der Verbandstag steht auf dem Standpunkt, daß die Feste des 1. Mai am wichtigsten durch Arbeitsruhe gefeiert wird.

Weiter wird ausdrücklich betont, daß alle gefassten Verbandsbeschlüsse für sämtliche Verbandsangehörige gelten. Ausnahmen können nur durch die Organisationsleitung gestattet werden. Die Beschwerdekommission gibt das Resultat ihrer Arbeiten bekannt, der Berichterstatter betont, daß derselben 14 Fälle vorgelegen, die sich zum Teil auf Schuldenersatz, hervorgerufen aus den erhöhten Streikunterstützungen der einzelnen Jahrestellen erstreckten.

Unter sonstige Anträge wird beschlossen: In Anbetracht der großen wirtschaftlichen und hygienischen Schäden, die der Alkoholismus für die Menschheit im allgemeinen und für die Arbeiter im besonderen bildet, verpflichtet der Verbandstag die Kollegen, hauptsächlich das Verbandsorgan und die agitatorisch tätigen Kollegen, mehr als bisher auf die Gefahren des Alkoholgenusses hinzuweisen.

Es erfolgt die Wahl des Verbandsvorstandes. Aloß und Leiper werden als Vorsitzende wiedergewählt, desgleichen Schneegah und Becker als Sekretäre. Aloß führt aus, daß Kollege Bohne nach 25jähriger Tätigkeit für die Holzarbeiter wünscht, seines Postens entbunden zu werden, da durch das Anwachsen des Verbandes die Arbeiten sich immer steigern, und er daher lieber einen andern Kollegen an diesem Platze sähe.

Auf Antrag der Revisionskommission wird Bohne als dritter Sekretär gewählt. Die Stellung des Kassiers soll ausgeschrieben und ein Mitglied des Vorstandes als Kassier ernannt werden.

Der Ausschuss behält seinen Sitz in Berlin. Sodann stellt die Revisionskommission einen Antrag betreffs des Gehaltes der Mitarbeiter richtig. Das Grundgehalt derselben soll nicht 1800 Mk., sondern 2000 Mk. betragen.

Der internationale Kongress, sowie der internationale Holzarbeiter-Kongress sollen von je einem Mitgliede des Vorstandes, der Redaktion und des Ausschusses besetzt werden.

Damit sind die Arbeiten des 6. Verbandstages erledigt. Aloß faßt die Arbeiten des Verbandstages in einem kurzen Schlussreferate zusammen, das in die Worte ausklingt: Die Delegierten mögen mit dem Bewußtsein, das beste für den Verband gemollt zu haben, wieder in ihre Heimat reisen und für die Ausführung der gefassten Beschlüsse mit ganzer Kraft eintreten.

Mit einem Hoch auf den Deutschen Holzarbeiter-Verband sind die Verhandlungen geschlossen.

Hohe Lob. (Unter Geistlichen.) „Ihre Köpfe sind sehr tüchtig, mein lieber Amtsvorüber.“ — „Ja, da bin ich sehr heraus. Sie war schon bei meinen beiden Vorgängern da, die sind alle zwei an Magenverengung gestorben.“

Ueber Simplicissimus. In manchen Staaten der Union ist das Geschlechtsverhältnis ungleichmäßig organisiert. Nach Dakota zum Beispiel braucht man nur zu begehieren:

„Entomme 7.30 Uhr morgens. Mister and Mistress Smith.“

Pünktlich um 7.30 Uhr erscheint ein Ständesbeamter auf dem Bahnsteig und überreicht Herrn und Frau Smith je eine Heiratsurkunde. Bei Herrn Smith ist der Name der zweiten Frau, bei Mistress Smith der Name des zweiten Mannes offen gelassen. Man kann ihn sofort hinein schreiben — der Beamte hat einen Kintenkitt mit. Moda Moda.

In einem Bahnhofswartezimmer zweiter Klasse sitzt ein einladender Mann mit einem Nordbraun. Der Bahnhofsportier, der die Büge abrufen, findet ihn und fragt nach seiner Fahrkarte. Da er nur eine solche dritter Klasse vorgezeigt kann, wird er vom Portier aus dem Wartesaal zweiter Klasse entfernt mit der Begründung: „Wenn Sie eine Fahrkarte zweiter Klasse hätten, wären Sie unwohl und könnten hier bleiben; wenn Sie aber nur eine Fahrkarte dritter Klasse haben, sind Sie besoffen und müssen hier raus!“

Eines Tages fand Serenissimus in seinem Hof- und Reichthum eine kleine Erzählung, in der von Harun al Raschid die Rede war; es wurde darin geschildert, wie der große Kalif sich in Bagdad oft unter Volk mischte und unerkannt von den Untertanen sich berichten ließ, was sie über ihren Herrscher dachten.

„Sagen Sie, Rindermann,“ meinte Serenissimus, „das ist doch wohl bloß leeres Gerede, was hier über diesen ... Harun al Raschid geschrieben steht?“ — Rindermann las die Geschichte durch. — „Verzeihung,“ durchläßt, das ist kein Gerede, sondern Tatsache.“

„So, so!“ antwortete Serenissimus. „Und nach kurzem Ueberlegen sagt er hinzu: „Dann kann ich mir aber wirklich nicht vorstellen, wie damals in Bagdad die Staatsverwaltung mit all den Majestätsbeleidigungen fertig geworden ist.“

Ein Tag lang Serenissimus in seinem Hof- und Reichthum eine kleine Erzählung, in der von Harun al Raschid die Rede war; es wurde darin geschildert, wie der große Kalif sich in Bagdad oft unter Volk mischte und unerkannt von den Untertanen sich berichten ließ, was sie über ihren Herrscher dachten.

„Sagen Sie, Rindermann,“ meinte Serenissimus, „das ist doch wohl bloß leeres Gerede, was hier über diesen ... Harun al Raschid geschrieben steht?“ — Rindermann las die Geschichte durch. — „Verzeihung,“ durchläßt, das ist kein Gerede, sondern Tatsache.“

„So, so!“ antwortete Serenissimus. „Und nach kurzem Ueberlegen sagt er hinzu: „Dann kann ich mir aber wirklich nicht vorstellen, wie damals in Bagdad die Staatsverwaltung mit all den Majestätsbeleidigungen fertig geworden ist.“

Ein Tag lang Serenissimus in seinem Hof- und Reichthum eine kleine Erzählung, in der von Harun al Raschid die Rede war; es wurde darin geschildert, wie der große Kalif sich in Bagdad oft unter Volk mischte und unerkannt von den Untertanen sich berichten ließ, was sie über ihren Herrscher dachten.

„Sagen Sie, Rindermann,“ meinte Serenissimus, „das ist doch wohl bloß leeres Gerede, was hier über diesen ... Harun al Raschid geschrieben steht?“ — Rindermann las die Geschichte durch. — „Verzeihung,“ durchläßt, das ist kein Gerede, sondern Tatsache.“

„So, so!“ antwortete Serenissimus. „Und nach kurzem Ueberlegen sagt er hinzu: „Dann kann ich mir aber wirklich nicht vorstellen, wie damals in Bagdad die Staatsverwaltung mit all den Majestätsbeleidigungen fertig geworden ist.“

Ein Tag lang Serenissimus in seinem Hof- und Reichthum eine kleine Erzählung, in der von Harun al Raschid die Rede war; es wurde darin geschildert, wie der große Kalif sich in Bagdad oft unter Volk mischte und unerkannt von den Untertanen sich berichten ließ, was sie über ihren Herrscher dachten.

„Sagen Sie, Rindermann,“ meinte Serenissimus, „das ist doch wohl bloß leeres Gerede, was hier über diesen ... Harun al Raschid geschrieben steht?“ — Rindermann las die Geschichte durch. — „Verzeihung,“ durchläßt, das ist kein Gerede, sondern Tatsache.“

„So, so!“ antwortete Serenissimus. „Und nach kurzem Ueberlegen sagt er hinzu: „Dann kann ich mir aber wirklich nicht vorstellen, wie damals in Bagdad die Staatsverwaltung mit all den Majestätsbeleidigungen fertig geworden ist.“

Haus der Partei.

Furtwangen, 20. Mai. Anlässlich des Pfingstfestes des Gesangsvereins Freundschaff-Freizeitverein findet am 1. Pfingstfestabend ein gemeinsames Konzert mit dem hiesigen Gesangsverein Kassalla im Saal des hiesigen Vereins statt, worauf wir Freunde und Bekannte besonders aufmerksam machen. Zum Vorkommen Gesangsstücke, vorgelesen von Herrn Sängern, sowie Einzelstücke und Doppelquartette.

Es steht somit ein genussreicher Abend bevor und suchen wir Freunde und Bekannte, mit Familienangehörigen zahlreich zu erscheinen. Programme werden zum Eintritt und sind folde, à 20 Pf., bei den Bekannten, sowie abends an der Kasse zu haben. Der Freund des Gesanges ist, der erscheine, ein jeder soll befriedigt werden.

Gegen den Redakteur des „Wahren Fortschritt“ Genossen Heymann, hat der Polizeipräsident von Breslau Strafantrag wegen Verleumdung der Kaiserin gestellt. Die Verleumdung soll durch das in Nr. 617 vom 18. Mai. 1907. enthaltene Gedicht „Die Schlacht von Breslau“ und der gleichen Nummer enthaltene Bild „Das Pfingstfest von Breslau“ auf Veranlassung des Unterstaatssekretärs wurde am Samstag in der Wochenzeitung „Der Tag“ in Breslau erschienen. Die Redakteur des „Wahren Fortschritt“ hat sich durch den Strafantrag sehr empfindlich verletzt. Die Redakteur des „Wahren Fortschritt“ hat sich durch den Strafantrag sehr empfindlich verletzt.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Stuttgart, 20. Mai. Der Streik in der Stuttgarter Metallindustrie ist beendet. Die Arbeiter haben die Forderungen bewilligt erhalten.

Stuttgart, 20. Mai. Die Aktion der Arbeiter der Firma J. B. W. & Co. hat die Kollegen der Metallindustrie angezogen, weil die Forderung auf Erhöhung des Gehalts, welche alle anderen Metallarbeiter, nicht bewilligt worden war. Zusage ist noch nicht bewilligt worden.

Stuttgart, 20. Mai. Wegen Nichtanerkennung des Tarifs ist hier ein Streik der Arbeiter ausgebrochen. Zugang nach Schöpsheim und Umgebung ist strengstens ferngehalten.

In Ulm streiken 800 Metzger, Zimmerer und Hilfsarbeiter. Grund: Lohnforderungen. Es werden wohl noch mehrere 800 Arbeiter dieser Branchen die Arbeit niederlegen.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kündigung von 60 Proz. der Arbeiter der Metallindustrie hat der Verband der Berliner Metallarbeiter für den 2. Juni angeordnet.



Arbeitsbewegung

Die meisten deutschen Bundesstaaten würden die Frauen an den Hochschulen zugelassen. In den Mittelstaaten ist die Behandlung sehr verschieden. Nach dem Rechenbericht übersteigen die Ausgaben die Einnahmen um 800 Mk. Das Vermögen beträgt 15 000 Mk. Von der Abteilung Königsberg war ein Antrag auf Schaffung neuer Arbeitsgebiete gestellt, weil Ortsgruppen an Orten, wo Hoch- oder Mittelschulen nicht bestehen, anderweitige Tätigkeit entfalten können. Hierzu gelangte folgende Resolution zur Annahme:

Arbeitsbewegung

Die 8. Generalversammlung des Vereins Frauenbildung und Frauenstudium empfiehlt denjenigen Abteilungen, deren Kräfte nicht durch die Unterhaltung eines Mädchenschulsystems absorbiert werden, sich als Probegabestellen aller Ideen der Frauenbewegung zu betrachten und nach Maßgabe lokaler Verhältnisse ihre Tätigkeit nach dem Maße der allgemeinen anerkannten Programmpunkte der Bewegung, nämlich auf die Lösung der geistigen, sittlichen, wirtschaftlichen und rechtlichen Lage der Frau auszuweiten. Der Gesamtverein bleibt nach wie vor ein Fachverein für die Schaffung bzw. Unterhaltung vollwertiger, den Anstaltschulen gleichwertiger Anstalten.

Arbeitsbewegung

Die Abteilung Mannheim beantragt um Anstellung von Polizeiarbeiterinnen auf petitionieren. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Weitere wichtige Punkte waren: Die Zulassung der Frau zum juristischen Staatsexamen und die Reform der höheren Mädchenschulen. Beide Punkte wurden im Sinne der in öffentlichen Vernehmungen gehaltenen Referate erledigt und können wir uns deshalb auf den Bericht über diese Referate beschränken.

Arbeitsbewegung

Die Versammlungen waren beide stark besucht, besonders von Frauen. Fräulein Westerkamp, Dr. jur. aus Marburg, sprach über: „Warum brauchen wir weibliche Juristen?“. Die Rednerin verstand ihre Forderung ausgezeichnet zu begründen. Sie zeigte, wie unfer Recht die Frau als geistig minderwertig behandelt. Ihre rechtlichen Angelegenheiten in weitgehendem Maße in die Hände des Mannes legt. Dadurch werde das Jagen. Recht der Frau gegenüber in vielen Fällen zur brutalen Gewalt. Auch das bürgerliche Gesetzbuch enthalte noch solche rechtliche Ungleichheiten. Rednerin zeigte das besonders am Güterrecht in der Ehe. Des ferneren zeigte sie an aus dem Leben gegriffenen Beispielen, wie Frauen oft in der Ehe die schlimmsten Drangsalen erleiden, nur, weil sie gerade solche Dinge nicht einem Manne sagen wollen, während sie sich vertrauensvoll an die Geschlechtsgefährtin wenden würden. Die soziale Stellung der Frau, besonders bei ärmeren Schichten der Bevölkerung, sei oft die Ursache von Vergehen und Verbrechen. Die Männer könnten sich höchst selten in den Seelenzustand der Frau bei Vergehungen dieser Art hineinfinden. Oft würden deshalb Urteile gefällt, die zwar nach dem Gesetz gerecht erscheinen, in Wirklichkeit aber grausam sind. Wer heute die Verhältnisse gegen Frauen und jugendliche Verbrecher verfolge, müsse zu der Einsicht kommen, daß die weibliche Verteidigerin in vielen Fällen eine Notwendigkeit sei. Zum Schluß begründete die Rednerin einige Forderungen, welche bei der geplanten Forderung der Strafprozessordnung zu erheben seien. Unter anderem sei zu fordern: Mehrere Gerichte für jugendliche Verbrecher, Ausschluß der Öffentlichkeit bei diesen Verhandlungen und statt Verhaftung Erziehung dieser jungen Leute, Erhöhung des Strafmündigkeitsalters von 12 auf 14 Jahre. Aus sittlichen und sanitären Gründen wünscht die Rednerin Erhöhung der Schulaltersgrenze für Mädchen auf 18 Jahre und strengere Bestrafung der Verführer. Rednerin hofft, daß bald weibliche Verteidiger an deutschen Gerichten wirken werden. (Schluß folgt.)

Arbeitsbewegung

Der Stotterrummel treibt immer tollere Wägen, so fand hier kürzlich ein Schillerkonzert zugunsten des Stottervereins statt. Von einem Fräulein wurde ein Schillingvortrag — Stottergeheimnis vorgelesen. Wir glauben, es gäbe noch andere Dinge, für die man die Stotter begreifen könnte und die dem Stottergemüth besser zuzugewandten wären.

Arbeitsbewegung

Am Donnerstag den 31. Mai hat der Bürgerausschuß die Wahl des Oberbürgermeisters vorgenommen. Ein Wahlkampf wird sich nicht entziehen, da Dr. Winter vorwiegend ein stimmig wiedergewählt wird. Auch andere Genossen können einem Mann die Wahl ihrer Stimme geben.

Arbeitsbewegung

In der letzten Zeit sind hier drei Unglücksfälle an Holzbearbeitungsmaschinen vorgekommen. Es mahnt dies die Arbeiter zur Vorsicht, aber die Behörden auch zu harter Kontrolle darüber, ob die Schutzvorrichtungen richtig einhalten werden.

Arbeitsbewegung

Die alte Geschichte. In einem kleinen Dorf fand der Pericolo einen liegengelassenen Revolver, mit dem er natürlich sofort manipuliert. Unter anderem legte er die Waffe, die er umgeben wählte, auf den kleinen Heinrich Spitzer an. Der Sohn ging los und diesem ins rechte Auge, das nun verloren ist. Der Verletzte wurde in die Augenklinik gebracht. Sein Zustand ist äußerst ernst und es besteht die Gefahr einer Hirnhautentzündung. Der unglückliche Schütze ist verhaftet.

bet am 7. und 8. Juni in Feldkirch statt. — In Schopfheim führte das zwei Jahre alte Kind der Gelehrte J. Schneider in den Fabrikkanal und ertrank.

Gemeindezeitung.

Durmerzhelm, 28. Mai. Gestern Nachmittag fand hier eine große Versammlung statt, die sich mit unseren Gemeinde-Verhältnissen und den bevorstehenden Wahlen zum Bürgerausschuß befahte. Näherer Bericht morgen.

Rastatt, 28. Mai. Bei den Wahlen zum Bürgerausschuß legte in der 8. Klasse die Zentrumliste, die auch Angehörige anderer Parteien enthielt. Auf diesen Vorschlag entfielen 290—198 Stimmen, auf die gegnerische Liste 198—167 Stimmen.

Emmendingen, 28. Mai. Bei der gestern Mittags stattgefundenen Wahl der Bürgerausschußmitglieder in der 8. Klasse siegte die von den bürgerlichen Parteien aufgestellte Liste mit 887 gegen 78 Stimmen über die sozialdemokratische Liste. Die Wahlbeteiligung war eine sehr lebhaftige; von 864 Wahlberechtigten stimmten 405 ab.

Aus dem Reiche.

Colmar i. Elz. Wegen Verführung der Desertion hatte sich vor der Strafkammer in Colmar eine Frau aus Breitenbach zu verantworten. Im Februar d. J. kam nach dem Bericht der Straß. Post in die Wohnung der Angeklagten ein Soldat des Infanterieregiments Nr. 171 und erzählte ihr, er wolle desertieren und habe bereits eine Nacht trotz der Ralle in der Nähe von Breitenbach im Freien zugebracht. Die Frau belam Mitleid mit dem jungen Mann, gab ihm Kaffee und Brot, auf Wunsch auch Zigaretten und zeigte ihm noch den Weg nach dem Hofe, von wo aus der Deserteur nach Frankreich gelangen könne. Drei Tage später meldete sich der fahnenflüchtige freiwillig bei der Gendarmarie in Stotzheim, welche ihn festnahm. Er hatte die deutsch-französische Grenze bereits überschritten, konnte aber, wahrscheinlich des hohen Schnees halber, sein Vorhaben nicht ausführen. Er gab an, daß er sich bei einer Frau in Breitenbach Zigaretten beschafft habe, und so wurde die Angeklagte ermittelt. Das Gericht erkannte auf die geübliche Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis, wobei der Angeklagten eröffnet wurde, daß mit Rücksicht darauf, daß sie nur aus Gutwilligkeit und ohne Verleitung gehandelt habe, vorläufiger Strafausschuß mit Aussicht auf spätere Verdnagung festzusetzen werden solle. — Eine harte Strafe für ein bishigen Querschütze! Was sagen die Verehrer des Christentums dazu?

Wülhausen i. G., 26. Mai. Im Alter von 100 Jahren und 3 Monaten ist hier die Wittve Grete geistig und körperlich ziemlich rüstig und anlässlich ihres 100. Geburtstages dem gefeiert worden.

Wamburg, 28. Mai. Entführung von elektrischer Kraft. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte den Schreinermeister Mühlberg von Wamburg, der vom Jahre 1902 bis 1905 in raffinierter Weise in seiner Werkstätte einen Strom des Elektrizitätswertes für sich selbst mit einer Kupferplatte abnahm und für sich verwendete, wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz vom April 1900 wegen Entführung von elektrischer Kraft und wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von 900 Mk. und zur Tragung sämtlicher Kosten.

Schmalzalen, 27. Mai. Die gepändete Stadtkasse. Hier ergriff kürzlich auf der Stadtkammer der Berichtsvollzieher und legte die Stadtkasse unter Siegel. Wegen die Stadt hatte ein auswärtiger Kaufmann eine Forderung von 800 Mark eingeklagt; der Termin war wohl seitens des Magistrats übersehen worden, so daß ein sofort vollziehbares Verurteilungs- und Amisgericht gefällt wurde. Die Forderung des Kaufmanns rührte von einem Preisauschreiben her, das die Stadt anlässlich des Rathausneubaus erlassen hatte.

Hamburg, 28. Mai. Durch giftige Gase bei einer Desinfektion getötet. Bei der Desinfizierung des Reichshauptbahnhofs „Hertzog“ kamen zwei Hilfs-Desinfektoren um, die sich, als schon die giftigen Gase in den betreffenden Räume einströmten, der Vorrichtung zuwenden noch einmal dort hin begeben hatten.

Hus der Residenz.

Karlruhe, 28. Mai. Kämpfer.

Unser Roman: Ich bekenne, der was selten einer die begeisterte Zustimmung der nach Wahrheit und Klarheit dürstenden Leserinnen des Volksfreunds gefunden, ist gestern zu Ende gegangen. Die verstorbene Genossin Clara Müller hatte mit einem gewaltigen Griff ein Stück Gedankenwelt der Frau in menschliche und verständliche Beleuchtung gebracht und den Empfindungen Tausender von Frauen in gebührender Sprache Ausdruck gegeben. Kein sozialdemokratisches Blatt ist deshalb achtlos an dem Roman vorübergegangen.

Der heute beginnende Roman: Kämpfer, der den in Freiburg wohnenden Schriftsteller W. Hittlerich zum Verfasser hat, rollt ein anderes Problem auf: Die moderne Völkerwanderung. Hunderttausende ziehen vom Lande in die Stadt, um in der modernen Industrie Arbeit und Ergehen zu finden. Wieder andere bleiben draußen auf dem Lande, arbeiten aber in der Stadt, und ihre Gedankenwelt paßt sich allmählich der heutigen Industriearbeiterschaft an. Das im einzelnen nachzuweisen, unternimmt Hittlerich. Hoffen wir, daß unsere Leser seiner Vorkstellungskunst mit Interesse folgen.

Am 1. Juni neuereintretende Abonnenten erhalten den Roman nachgeliefert.

Die Gründung einer Jugendorganisation, die morgen Abend im Sozialdemokratischen Verein vorgenommen werden soll, bedarf der tätigen Mithilfe der älteren Parteigenossen. Wir wiederholen deshalb heute unsere am Samstag an dieser Stelle ausgesprochene Bitte, den Vorstand des Sozialdem. Vereins in dem Bestreben, auch in Karlsruhe der Jugendorganisation Eingang zu verschaffen, zu unterstützen. Ein reiches Feld agitatorischer Tätigkeit bietet sich uns, wenn wir die Heranbildung und Erziehung der arbeitenden Jugend uns angelegen lassen sein wollen. Die morgige Versammlung findet im Kuerzhahn statt.

Zum Schreinerstreik.

Die Unterhandlungen zwischen Unternehmer- und Arbeitervertretern werden gestern fast den ganzen Tag geführt. Heute Vormittag 10 Uhr entschied eine Versammlung der Streikenden über Ablehnung oder Annahme der getroffenen Abmachungen.

Brauer.

Als nicht besonders nobel haben sich verschiedene hiesige Brauereien bei Einführung des neuen Rohntarifs gezeigt. Während ein Teil der Brauereien sich gleich beim Inkrafttreten des neuen Rohntarifs bemühte, alle im Tarif enthaltenen Bestimmungen pünktlich einzuhalten und auch stets bereit war, die etwa auftretenden Mißverständnisse zu beseitigen, war es bei anderen Betrieben gerade das Gegenteil. Insbesondere war es hier die Brauerei Schrempf, die mit geradezu kindischem Eigensinn die meisten Paragraphen des Tarifs „verteilt“ aufschob und sich durch nichts von ihrer Hartnäckigkeit abbringen ließ.

Da alles Bestimmen und Vorfestlegen werden hierin keine Änderung brachte, beschloß eine am Samstag Abend abgehaltene Versammlung, den Vorstehenden des Vereins der Brauereien nochmals zu eruchen, bis spätestens Mittwoch, den 30. d. M., für Einhaltung des Rohntarifs Sorge zu tragen, widrigenfalls ab Donnerstag, den 31. ds. Mts., der Tarifvertrag seitens des Verbandes der Brauereiarbeiter als gelöst betrachtet wird.

Damit wäre dann, dank der Hartnäckigkeit einiger Betriebe, all die viele Arbeit, die gerade dieser Tarifvertrag erfordert hat, vergebliche Mühsüße gewesen und könnte event. der Lang wieder von neuem lösen.

Zur Fahrartensteuer.

nahm auch der Ortsverband der Kaufleute Stellung. Nach einem Referat des 1. Vorsitzenden Einsheimer wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heute am 25. Mai cr. tagende außerordentliche Ortsverbandsversammlung der Kirch- und Landtagsabgeordneten dankt den Herren Landtagsabgeordneten Frißhuf, Feimburger und Kolb für ihr energisches Auftreten im bad. Landtag gegen die geplante Fahrartensteuer.

Gleichzeitig spricht jedoch die Versammlung ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß Herr Landtagsabgeordneter Binz nicht ebenfalls gegen dieselbe aufgetreten ist, sondern sich mit einem Schreiben, welches er abgelesen hatte, im Namen der nationalliberalen Partei begnügte. Wir erachten es als unsere Pflicht, dies der Öffentlichkeit mitzuteilen mit dem Bemerkten, daß wir dieses von Herrn Binz sowie von der nationalliberalen Partei nicht erwartet haben. Was nun die Stellung der Zentrumspartei über diesen Punkt anbelangt, ist dieselbe ebenso auf das allerentschiedenste zu beurteilen, doch waren wir von der Stellung, die dieselbe eingenommen hat, absolut nicht überrascht.

\* Die Genossen Leppert und König eruchen um Aufnahme des folgenden: Genosse Eugen Ged nimmt in seiner Erklärung Bezug auf den Volksfreund auf uns Bezug und legt unter anderem auf dem Vorliegen in dieser Sache in der Weise aus, als hätten wir uns damit mit seinen Anschuldigungen einverstanden erklärt. Das ist nicht richtig. Nachdem sämtliche Delegierten, welche zu dieser Sache sprachen, der Geschäftsleitung, bezw. dem Landesvorstand die Hauptschuld am Streik zugehoben und kein Delegierter die Behauptung hatten, wir hätten keine Veranlassung, die unrichtige Sache aus neue aufzurollen. Hätten wir allerdings gewußt, daß unser Schweigen jetzt in dieser Weise mißbraucht wird, dann hätten wir sicher nicht hinter dem Berge gehalten.

G. Leppert, M. König.

Sein Wahlrecht hält der Arbeitergenossenschaft in der Stadt am 12. August im städtischen Rathaus ab. Auch ein Fahrartenstreik. Ein Handelslehrer aus Lindingen fand am 24. d. beim Hauptbahnhof eine Fahrkarte III. Klasse Karlsruhe-Köln und ging später damit an den Fahrartenstreik und gab vor: er habe beschloß, nach Köln zu reisen und sich zu diesem Zweck schon vormittags eine Fahrkarte gekauft. Eingetretener Umstände wegen könne er unmöglich reisen und die Fahrkarte benützen, weshalb er diese gegen den Fahrpreis von 15.80 Mk. zurückgeben wolle. Inzwischen hat aber der Verkäufer der Karte von seinem Verlust Anzeige erstattet und da an diesem Tage nur eine Fahrkarte Karlsruhe-Köln gelöst wurde, so wurde der Finder leicht überführt und der Polizei überantwortet.

Ein Lagerhaus am Rhein-Rhône-Kanal beabsichtigt die Karlsruhe-er Schiffahrtsgesellschaft pachtweise zu übernehmen. Der Gemeinderat von Wülhausen ist der Erbauer. Durch diese Einrichtung wird die Wasserstraße von den verschiedenen Nordseehäfen bis Wülhausen als Endstation verlängert und ermöglicht, den Transport nach Wülhausen nach der Schweiz, Italien und Frankreich aufzunehmen, sowie die Zufuhrung der Rohprodukte und der Export der Produkte auf dem hiesigen Wasserwege erleichtert. Der Grundenerwerb für das Lagerhaus erfordert 144 000 Mk.

Arbeiterbildungsverein. Man erucht uns um Aufnahme nachfolgender Notiz: Wie wir erfahren, hat sich im Arbeiterbildungsverein vor einigen Monaten ein Diskussionsklub gebildet, dem die am meisten nach Bildung strebenden Mitglieder des Vereins angehören, und dessen wissenschaftliche Leitung Herr Dr. A. Fischer übernommen hat. Den Hauptort legen die Klubmitglieder auf Fortbildung durch Vorträge und besonders durch die sich daran anschließenden Diskussionen. Während anfangs die Mitglieder selbst Referate, meist sozialpolitischen Inhalts, hielten, hat nun kürzlich ein Vortrag von Goethes Faust, Teil I, stattgefunden. Als Redner war Herr Dramaturg Dr. W. Hoffmann erschienen, dem seine Gattin, Frau Johanna Wolff-Friedberg, in eindrucksvoller Weise durch Regitation der Frauenrollen assistierte. Die Vorträge des Herrn Dr. Hoffmann wurden mit größtem Interesse aufgenommen. Ingleich er entfiel bei vielen Klubmitgliedern der lebhafteste Wunsch, die Aufführungen von Goethes Faust im hiesigen Hoftheater zu belauschen. Die nötigen Mittel wurden vom Hoftheater gratis zur Verfügung gestellt.

45 000 Mark Schulden soll der verschiedene Privatler Woos hinterlassen haben. Unsere Meldung, Woos habe wegen zum Revolver gegriffen, wird jetzt auch vom Landesboten bestätigt. Der Kontost eines hiesigen Geschäftsmannes soll Woos, der sich überhaupt nur noch durch Bekleidungsstücke über Wasser halten konnte, zu dem verhängnisvollen Schritte getrieben haben.

Eine Dienstmagd aus Oberbach ließ sich am 22. d. M. bei einer Familie in der Badstraße einstecken und stahl nachts Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände im Betrag von 110 Mk., dann verschwand sie.

Ein Kaufmann und Agent aus Niederhessen, der von den Staatsanwaltschaften Frankfurt a. M. und Heidelberg wegen Urkundenfälschung und Betrug verfolgt wird und deshalb vor einigen Tagen verhaftet wurde, hat, wie sich hinterher herausstellte, auch einer hiesigen Firma, bei der er beschäftigt war, 104 Mk. Kautionsgelder unterschlagen.

Apollotheater. Der rühmigen Direktion ist es gelungen, Herrn Otto Reutter, Deutschlands größten Humoristen, zu einem zweitägigen Gastspiel (Freitag, den 1. und Samstag, den 2. Juni) zu gewinnen. Da auch an den gleichen Tagen die internationale Ringkampfboutique von 2000 Mk. den großen Preis von Baden, beginnt, dürfte das Apollotheater mit einer außerordentlichen Freizeuge zu rechnen haben. Der geniale Künstler Otto Reutter ist anderweitigen Verpflichtungen wegen nicht für länger hier zu sein; sicher hätte es ihm an Freunden und Verehrern nicht gefehlt.

Der Reichstag

ist gestern entsprechend vorausgegangenen Beschlüssen bis zum 13. November vertagt worden, nachdem er noch den Etat und das Staatsgesetz in 3. Lesung angenommen hatte. Das war allerdings nicht ganz einfach. Wäre am Samstag in der 3. Sitzung das Kolonialamt beschloffen worden, so hätte der Reichstag dann sofort seine Arbeiten beendet. Durch die Ablehnung des Amtes blieben alle Kolonialfragen, soweit sie im Etat zum Ausdruck kamen, unerledigt, z. B. die Anweisung aller in Frage kommenden Gehälter dieses Ressorts. Dem wurde gestern durch einen neuen Antrag G. B. er abgelehnt, anstatt eines Reichskolonialamts in den Etat einzusetzen: „Etat des Aus-

wärtigen Amtes, Kolonialabteilung.“ Und dieser Antrag wurde angenommen, d. h. ein Provisorium für das laufende Etatsjahr, das sicher durch das selbständige Reichsamt zum neuen Jahr erledigt werden wird. So ist der im zweiten Blatt dieser Nummer im Schlußablaß der Südwestafrika-Politik angeführte (uns telegraphisch übermittelte) Beschluß zu verstehen, für den Zentrum und Freisinnige stimmten.

Die Sozialdemokraten stimmten gegen diesen Beschluß, der den Deutschen goldene Bräuen baut, wie sie auch wieder gegen den Etat im ganzen stimmten.

Ausland.

Allgemeines.

Oesterreich-Ungarn. Zwischen Oesterreich und Ungarn ist ein tiefgreifender Konflikt betr. den Zolltarif entstanden. Es hatte den Anschein, als ob es noch zu einer Einigung kommen würde, nachdem schon die beiderseitigen Ministerpräsidenten Hohenlohe und Welsch ihre Demission angeboten hatten. Der Konflikt hat sich aber nun doch so zugespitzt, daß der österreichische Ministerpräsident Hohenlohe und das Kabinett ihre Entlassung genommen. Es scheint auch nicht leicht, rasch einen Erlaß zu finden, doch ist nicht unmöglich, daß der Ministerpräsident mit der Kabinettsbildung betraut wird. Der Hauptpunkt des Konflikts ist, daß der Kaiser das ungarische Kabinett ermächtigte, den Zolltarif als selbständigen Tarif dem Reichstag vorzulegen, die österreichische Regierung aber die Gemeinamkeit des Zolltarifs betont.

Italien. Auf Sardinien kam es in mehreren Gemeinden wieder zu Unruhen, die auf Seiten des Volkes wie der angreifenden Carabinierirote und Verletzte zur Folge hatten.

Rußland. Der Prozeß gegen den Sozialisten Deutsch wurde niedergeschlagen. Deutsch wurde bekanntlich auf Betreiben Bismarcks in den achtziger Jahren an die russischen Senfer ausgeliefert, die ihn nach Sibirien schleppten, wo er 16 Jahre blieb und dann entflo. Beim Ausbruch der Revolution war er nach Rußland zurückgeführt.

Der Regierungsbote befragt die Zahl der in der Zeit von Mitte Dezember 1905 bis Mitte Mai 1906 in die Verbannung geschickten Personen auf 2627. Außerdem befanden sich in den Gefängnissen 3351 wegen politischer Vergehen Angeklagte. Die Zahlen sind sicherlich noch zu gering.

Durch ein Attentat auf den Festungskommandanten von Sevastopol gelang es, eine Parade wurden 6 Personen aus dem Publikum getötet, 54 verletzt. Der Kommandant ist unverletzt. Vier Personen wurden verhaftet.

Korea. In Songju ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Anzahl der Aufständischen beträgt mehrere Hundert. Songju ist eine befestigte Stadt, die nur mit Hilfe von Artillerie genommen werden kann. Auf Erlaßung Koreas wurden japanische Truppen dorthin geschickt. Der Aufstand soll der hartnäckigste sein, der bisher ausgebrochen ist. — Die Nachricht kommt aus Tokio, sie erscheint daher etwas — japanisch.

Vermischtes.

Eine halbe Million Russische Wägen (ca. 17 1/2 Mill. Liter) sind mit dem großen Ozean-Elektor bei Fort William am Ontario-See (Kanada) in den St. Lorenz-Ström gestürzt und vollständig verloren.

Letzte Post.

Ein Gerichtsvollzieher hatte in Bernach bei Wülhausen i. G. eine Pfändung vorzunehmen und nahm zur Sicherheit einen Wägen mit. Im Laufe eines erregten Streites wurde dieser von den Gepfändeten mit einem Stod erschlagen.

Das preussische Volksschulgesetz wurde vom Abgeordnetenhaus in dritter Beratung die Stimmen der Freisinnigen, Polen und des Zentrums angenommen.

Die beiden Kinder und sich selbst erhängt hat eine Tagelöhnerfrau in Berlin wegen Schwindsucht.

Verhaftet wurde von der Düsseldorf Strafkammer in einem Beleidigungsprozeß gegen Genossen Schotte, Redakteur der dortigen Volksgesetzung, der Hauptzeuge wegen Meineids-Verdachts. Schotte selbst wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Automobil-Rothdy. In der Umgebung von Neuf fuhr ein aus Duisburg kommendes Automobil in eine Prozeffion. Eine Dame aus Köln wurde getötet, mehrere verletzt.

170 Schafe wurden durch eine Lawine bei Flielen (Schweiz) in den Abgrund gerissen.

Durch eine Panik in einer Kirche bei Palermo wurden zwei Frauen getötet, mehrere verletzt.

Durch Entgleisung eines Personenzugs wurden in Louisville (Nordamerika) 12 Personen getötet und 14 verletzt.

Vereinsanzeiger.

Karlruhe. (Gesangsverein Kassalla.) Heute Abend punkt 9 Uhr Singstunde. Klaffendes Ergehen erwartet. Der Vorstand.

Briefkasten des Arbeiterssekretariats. Bureau: Karlsruherstr. Nr. 11. Sprechstunden täglich, mit Ausnahme des Sonntags von mittags 12—12 1/2 Uhr, am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag auch abends von 6—8 Uhr.)

Abonnent in A. Die Sachen sind nicht pfändbar, vorausgesetzt, daß Ihre Frau den Betrag nicht mit unterzeichnet hat.

E. D. Sie müssen bezahlen. War hat nach 8 538 R.G.B. der Vermieter die Verpflichtung, die Wohnung in einem zum vertragsmäßigen Gebrauch geeigneten Zustande zu erhalten. In Ihrem Falle hat aber der Vermieter diese Verpflichtung im Mietvertrag auf den Mieter abgelesen, wie das vielfach zum Nachteil der Mieter geschieht. Der Mieter kann sich dagegen nur dadurch helfen, daß er Mietverträge mit beratigen Klauseln nicht abschließt.

Ed., Radolfzell. Jammeln, erheben Sie Klage gegen den Verkäufer.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: A. Weismann; für die Inserate: Karl Jiegler. Buchdruckerei und Verlag des Volksfreunds, G. B. u. Gie, Sämtliche in Karlsruhe.



**Otto Reutter**  
1. und 2. Juni im Apollotheater  
Karlsruhe.

**Mädchen**  
finden dauernde Beschäftigung  
bei  
**A. Braun & Co.**  
2188.13

**Möbel  
verschenkt**  
niemand; bevor Sie aber solche kaufen,  
bitte um Ihren Besuch. 1187  
Rein Kaufswang.  
**Jul. Weinheimer,**  
Möbelfabrik und Lager,  
Kaiserstraße 81/83.

**Sozialdemokr. Verein Karlsruhe.**  
Mittwoch den 30. d. Mts., abends halb 9 Uhr im Saale  
der Restauration „Kuchenhahn“, Schützenstraße  
**Mitglieder-Versammlung.**

**Tagesordnung:**  
1. Vortrag von Gen. Dr. Frank über:  
„Sozialdemokratische Jugendorganisation“.  
2. Wahl der Bibliothekare.  
Da die Absicht besteht, wie in anderen Städten, so auch hier,  
im Anschluss an unseren Verein, eine Jugendorganisation ins  
Leben zu rufen, erlauben wir unsere Mitglieder, alle ihre schuf-  
entfassenen Söhne zur Teilnahme an unserer Versammlung zu ver-  
anlassen. 2186  
Wir erwarten zahlreichen Besuch  
**Der Vorstand.**

**Säuglingsfürsorge  
des Badischen Frauenvereins.**  
Mittwoch und Donnerstag, den 30. und 31. d. Mts.,  
jeweils halb 9 Uhr abends, findet der  
**3. und 4. Vortrag**  
über 2148  
**Erkrankungen der Säuglinge und deren Verhütung**  
im Saale des Arbeiterbildungsvereins, Wilhelmstraße 14, hier  
statt. Zutritt frei.  
Zu zahlreicher Beteiligung, namentlich auch aus den Kreisen  
der Arbeiterfrauen, ladet ergebenst ein  
**Das Comité.**

**Arbeiterturnerbund 17. Kreis  
(Württemberg und Oberbaden)**  
**Kreis-Turnfest**  
14., 15. u. 16. Juni in Konstanz am Bodensee.  
**Fest-Programm.**  
Samstag den 14. Juni: Empfang der auswärtigen Vereine.  
Abends 8 Uhr: Kommerz.  
Sonntag den 15. Juni: 6 bis 11 Uhr: Turnen der Vereinsmitglieder.  
Mittags 1 Uhr: Festzug. Auf dem Festplatz: Festscheibe von Herrn Land-  
tagsabg. v. u. e. d. e. h., allgemeine Freiübungen, Kürkuren der Vorturner usw.  
Montag den 16. Juni: Dampferfahrt auf dem Bodensee.  
2157  
Der Kreisvorsitz:  
**Chr. Schopper, Stuttgart, Rifolastraße 4.**

**Arbeiterturnerbund 17. Kreis  
(Württemberg und Oberbaden)**  
**Kreis-Turnfest**  
14., 15. u. 16. Juni in Konstanz am Bodensee.  
**Fest-Programm.**  
Samstag den 14. Juni: Empfang der auswärtigen Vereine.  
Abends 8 Uhr: Kommerz.  
Sonntag den 15. Juni: 6 bis 11 Uhr: Turnen der Vereinsmitglieder.  
Mittags 1 Uhr: Festzug. Auf dem Festplatz: Festscheibe von Herrn Land-  
tagsabg. v. u. e. d. e. h., allgemeine Freiübungen, Kürkuren der Vorturner usw.  
Montag den 16. Juni: Dampferfahrt auf dem Bodensee.  
2157  
Der Kreisvorsitz:  
**Chr. Schopper, Stuttgart, Rifolastraße 4.**

**Apollo-Theater.**  
2180  
Direktion: Berthold Braunschweiger.  
Telephon 2042. Marienstr. 16.  
Zu der am 1. Juni beginnenden  
**grossen internationalen  
Ringkampf-Konkurrenz**  
um den  
**Grossen Preis von Baden,  
Mk. 2000 Siegesprämien,**  
haben sich weiter folgende Ringer angemeldet:  
**Emilio Rugiero,**  
Meisterschaftsringler von Italien,  
II. Preisträger der Europa-Meisterschaft. Siege 1905.  
**Anton Gerigkoff,**  
Champion von Russland.  
**G. Frankone,**  
Meisterschaftsringler der Schweiz.

**Gelegenheitskauf!** 2152  
So lange Vorrat reicht.  
**Ein Posten Schürzen:**  
Kaus-Schürze . . von 50 Pfg. an  
Träger-Schürze . . von 80 Pfg. an  
Reform-Schürze . . von 1.27 M. an  
**Julius Löwe, Karlsruhe**  
Städt. \* Werderplatz 25 \* Städt.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**5 bis 10 Maurer**  
finden noch Beschäftigung im Alford  
oder Tagelohn. 2154.1  
**Albert Langenbach,**  
Baugeschäft, Lahr i. B.  
**Otto Reutter**  
1. und 2. Juni im Apollotheater  
Karlsruhe.

**Trockenes  
Brennholz**  
wird abgegeben per Str. 1 u. 30 J.  
**Chr. Imle, Stuhlfabrik,**  
Sohlenstr. 9.  
In ein freundlich möbliertes  
**Mansardenzimmer**  
werden 1 oder 2 anständige Arbeiter  
oder Mädchen auf Anfang Juni ge-  
sucht. Kaiserallee 29, 6. St.

**Extra-Preise  
während der  
Pfingstwoche  
in  
Schuhwaren.**

Damen-Schnür-Stiefel, Wächleder . . . . . Paar	4.70
Damen-Knopf-Stiefel, Wächleder . . . . . Paar	4.95
Damen-Schnür-Stiefel, Vog-Galff . . . . . Paar	6.90
Damen-Knopf-Stiefel, Vog-Galff und Chevreau . . . . . Paar	6.90
Damen-Schnür-Stiefel, Vog-Galff, Goodyear Welt . . . . . Paar	9.65
Damen-Knopf-Stiefel, Vog-Galff, Goodyear Welt . . . . . Paar	10.25
Damen-Lasting-Morgenschuhe . . . . . Paar	1.25
Damen-Lasting-Knopfschuhe mit Radkappe . . . . . Paar	2.45
Damen-Spangen-Schuhe Wächleder . . . . . Paar	2.45
Damen-Knopf- und Schnürschuhe Wächleder . . . . . Paar	3.45
Damen-Spangenschuhe, rot und gelb Ziegenleder . . . . . Paar	3.95
Herren-Schnür- und Zugstiefel, Wächleder . . . . . Paar	4.95
Herren-Schnür- und Zugstiefel, Wächleder, genäht . . . . . Paar	6.75
Herren-Schnür- und Zugstiefel, Vog-Galff . . . . . Paar	9.25
Herren-Schnür- und Schnallenstiefel . . . . . Paar	9.85
Herren-Schnür- und Zugstiefel Vog-Galff, Goodyear Welt Paar	11.00
Herren-Schnür- u. Zugstiefel echt Chevreau Goodyear Welt Paar	14.50
<b>Kinder-Segeltuch-Schuhe</b> Gr. 23-30 31-35 Paar <b>98 J. 1.25</b>	
<b>Kinder-Sandalen</b> Gr. 23-26 27-30 31-35 Paar <b>2.65 2.95 3.45</b>	
<b>Damen-Segeltuch-Schuhe</b> farbig und schwarz, genäht, Paar	2.25
<b>Damen-Sandalen</b> farbig und schwarz, Paar	3.45
<b>Herren-Sandalen</b> farbig und schwarz, Paar	4.45

**Kinder-Halbschuhe von 95 Pfg. an**  
**H. Schmoller & Cie.**

**Todes-Anzeige.**  
Mache hiermit Freunden und Bekannten die schmerzliche  
Mitteilung, daß gestern Abend 8 1/2 Uhr unsere liebe Gattin,  
**Luise Marie Jost,**  
geb. Fluter,  
nach kurzem schwerem Leiden sanft verschieden ist. Die Beerdigung  
findet Donnerstag, den 31. d. M., morgens halb 11 Uhr von der  
Friedhofkapelle aus statt. 2182  
Trauerhaus Schützenstraße 85 IV.  
Ramen der trauernden Hinterbliebenen:  
**J. Jost.**  
Karlsruhe, 29. Mai 1908.

\*\*\*\*\*  
**Geschäfts-Eröffnung.**  
Freunden, Bekannten und Gönner der Nachbarschaft diene  
zur gefälligen Kenntnis, daß ich die Restauration 2147  
„Zur Morgenröthe“  
Angarierstr. 85, übernommen und am Dienstag den 29. Mai  
eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung  
von nur prima Qualitäten Speisen und Getränken die Zufrieden-  
heit der werthen Gäste zu erlangen und bittet um geneigten Zuspruch.  
**Andreas Adelman u. Frau**  
früher „zum Ritter“.  
heute Dienstag großes Schlachtfest.  
\*\*\*\*\*

**Stroh-Hüte**  
größte Auswahl, neueste Formen, billigste Preise.  
empfehl  
**Th. Zenker**  
Kaiserstr. 65, beim Polytechnicum. 1887

**Schuhwaren!**  
Große Auswahl in schwarzen und far-  
bigen Herren- und Damenstiefel sowie  
Kinderstiefel in verschiedenen Qualitäten em-  
pfehlen auf Pfingsten zu  
staunend billigen Preisen  
2150

**Moses David**  
zur goldenen 16  
nur 16 Markgrafenstr. 16.

**Zahnatelier** 2012  
**Georg Deininger, Dentist**  
34 Werderplatz 34.

**Fahr- u. Motorräder**  
neu und gebraucht unter Garantie zu  
äußersten Preisen. Ersatzteile,  
Schläuche, Mäntel. Reparaturen  
prompt und billig. 734  
**Karl Schermer,**  
Winterstraße 44.

**Salatöl,**  
Biertel-Liter 20, 25 und 30 Pfg.,  
empfehl 2099  
**Carl Bösch,**  
Förnerstraße 26, Ecke Goethestr.  
**Otto Reutter**  
1. und 2. Juni im Apollotheater  
Karlsruhe.

**Otto Reutter**  
1. und 2. Juni im Apollotheater  
Karlsruhe.

**Bekanntmachung.**  
**Lieferung v. Verbandstoffen.**  
Die Lieferung der für das städt.  
Krankenhaus, das städtische Armen-  
spital, das städtische Frauen-  
ambulatorische Klinik in der Zeit vom  
1. Juli 1908 bis dahin 1907 erfor-  
derlichen Verbandstoffe soll im An-  
gebotverfahren vergeben werden.  
Lieferungsbedingungen und Muster  
der zu liefernden Stoffe liegen bei  
der Verwaltung des städtischen  
Krankenhauses, Adlerstraße 29, zur  
Einsicht auf.  
Angebote, welchen Muster beige-  
geben sind, sind bis längstens Mitt-  
woch den 18. Juni, nachmittags  
5 Uhr, dazuliefern einzureichen.  
Karlsruhe, 25. Mai 1908.  
Der Stadtrat.  
2156.3 Siegf. Jäger.

**Uhren-Reparaturen**  
unter Garantie  
werden wie bereits bestätigt am  
gewissenhaftesten ausgeführt bei  
**Oskar Kirsche,**  
vormals H. Pfeiff  
12 Kriegstraße 12.

**Reparaturen**  
an  
**Fahrrädern u. Näh-  
maschinen**  
werden prompt u. billigst ausgeführt  
bei  
**Karlung & Räger,**  
Markenstraße 58.  
Neue u. gebrauchte Fahrräder,  
beste Marken, sowie sämtliche Ersatz-  
und Zubehörteile zu billigsten Preisen  
auf Lager. 208 62

**Standesbuch-Ansätze der  
Stadt Karlsruhe.**  
Geburten:  
17. Mai: Anna, v. Peter Wittsch,  
Schlosser. Walter, v. Karl Cöberich,  
Versicherungsdirektor. Hedwig Anna,  
v. August Degenhardt, Werkmeister.  
Walter Friedrich, v. Franz Schimann,  
Oberpostassistent. 18.: Ludwig, v. d.  
Wilhelm Walter, Kangleigehilfe. Jo-  
hanna Ottilie, v. Karl Rühle, Kauf-  
mann. 19.: Johanna Luise, v. Phi-  
lipp Berg, Müller. 20.: Rosa Emma,  
v. Friedrich Weich, Maler. Willy  
Franz, v. Franz Lindheimer, Müll-  
arbeiter. Luise Helene, v. Florian  
H. Eisenreiter, Friedrich Otto, v.  
Friedrich Franz, Schlosser. Johannes  
Konrad, v. Adolf, v. Wilhelm Häcker,  
Kaufmann. Marie Renie, v. Emil  
Deis, Buchhalter. Elise Emma, v. d.  
Edward Schwander, Schlosser. 21.:  
Wilhelmine, v. Franz Josef, Pfr.  
Magaziner. Annaliese Johanna, v.  
Karl Gunt, Rechtsanwält. Karl  
Erich, v. Richard Koch, Kanzlei-  
assistent. Adolf, v. Adolf Martin,  
Restaurateur. Ernst Ferdinand, v. d.  
Julius Schilling, Fabrikarbeiter.